

# Neue Hautärztin vor ungewisser Zukunft

Von Anja von Semenow

**Eine Klage stoppt die Zulassung / Warum Kassenpatienten jetzt selbst zahlen müssen oder einen anderen Arzt aufsuchen**



Dermatologin Henny Puschmann möchte ihren Kassensitz zurück.Foto: Frank Söllner

## **Rostock-Warnemünde.**

Warnemünde hat wieder eine Hautärztin. Seit gut einem halben Jahr betreibt Henny Puschmann ihre Dermatologische Praxis im

Ärztehaus des Ostseebades. Doch die Freude über die Eröffnung bekam schnell einen herben Dämpfer.

„Mir wurde die Kassenzulassung wieder entzogen“, sagt die 37-Jährige. Dabei hatte alles vielversprechend begonnen. Raus aus der Elternzeit, rein in die eigene Praxis. Mit einem Antrag auf Sonderbedarf erhält sie von den Zulassungsgremien der Kassenärztlichen Vereinigung einen halben Kassensitz.

Bedeutet: Pro Quartal kann sie 700 gesetzlich versicherte Patienten abrechnen.

Im Rahmen der Sonderbedarfsregelung werden alle Dermatologen in Mecklenburg-Vorpommern angehört. Einwände gibt es zunächst nicht, weiß Puschmann zu berichten.

Kurz darauf legt doch noch eine Praxis Widerspruch ein und klagt. „Das zuständige Sozialgericht hat dabei dem Antrag eines Arztes stattgegeben, der sich durch die zusätzliche Zulassung bei bestehender Überversorgung in seinen Rechten verletzt sah“, berichtet die Kassenärztliche Vereinigung MV.

Die KVMV sagt auch, dass der Bereich Rostock für weitere Zulassungen von Dermatologen gesperrt und nach einschlägigen Gesetzen als „überversorgt“ gilt. In Zahlen: 15 Hautärzte

praktizieren in Rostock auf 12,25  
Vertragsarztsitzen.

Die Folge: Puschmanns bereits erteilte  
Kassenzulassung wird wieder aufgehoben. Für  
die Medizinerin hat das unmittelbare  
Konsequenzen: „Ich musste meinen Patienten  
sagen, dass ich nur noch Privatversicherte  
oder Selbstzahler behandeln kann.“

Was zunächst lukrativ klingt, sei in der Praxis  
problematisch. Nur etwa 20 Prozent sind  
privat versichert. Rund 80 Prozent ihrer  
Patienten sind gesetzlich versichert. Sie  
müssen, wenn sie die Leistungen der Ärztin in  
Anspruch nehmen, diese nun selbst bezahlen.

Viele Kassenpatienten bleiben trotzdem. Der  
Grund liegt auf der Hand: Termine bei  
Hautärzten sind rar. „Viele sind erleichtert,  
überhaupt zeitnah einen Termin zu  
bekommen“, sagt Puschmann. Wie groß der  
Bedarf wirklich ist, zeigt sich für Puschmann  
bereits in der kurzen Zeit ihrer  
Kassenzulassung: „Innerhalb eines Monats  
war ich bis September ausgebucht“, berichtet  
sie.

Eine OZ-Recherche bestätigt, was Henny  
Puschmann berichtet. Das Vorhaben, einen  
Termin bei einem Rostocker Hautarzt zu  
bekommen, endet mit diesem Ergebnis:

Mehrere Praxen für Dermatologie nehmen keine neuen Patienten mehr auf. Viele sind telefonisch nicht erreichbar. In einem Fall wurde ein Termin angeboten – allerdings erst in acht Monaten.

Die jetzige Situation bei Hautärztin Henny Puschmann birgt auch Risiken. Stellt sie einen auffälligen Befund fest, kann die weitere Behandlung für Selbstzahler schnell teuer werden. In solchen Fällen wäre eine kassenärztliche Versorgung sinnvoll – doch kurzfristige Termine seien auch dann noch schwer zu bekommen. Gerade bei Verdacht auf ein Melanom zähle jede Woche.

Auch Experten sehen diese Entwicklung kritisch. Ivonne Honekamp, Professorin für Gesundheitsmanagement an der Hochschule Stralsund, weist darauf hin, dass auch Städte unter Versorgungsengpässen leiden, wenn Patienten aus ländlichen Regionen auf die Ballungsgebiete ausweichen, weil es auf dem Land keine Praxis mehr gibt.

Das erlebt auch Puschmann: „Zu mir kommen Menschen aus Dargun oder Hiddensee, weil sie vor Ort keinen Arzt finden oder keinen Termin bekommen.“

Umso weniger verständlich ist für sie, dass eine einzelne Klage ihre Zulassung stoppen

konnte. Wie es weitergeht, ist offen. Nun muss das Sozialgericht entscheiden. Wie lange das Verfahren dauert, ist ungewiss.

Auch die Politik sieht das Problem: „Die zugrunde liegende Bedarfsplanung für die allgemeine fachärztliche Versorgung ist stark reformbedürftig, da sie nicht mehr den tatsächlichen Bedarf abbildet“, sagt Katy Hoffmeister (CDU), Vorsitzende des Sozialausschusses MV.

„Wir erleben paradoxerweise die Situation wie in Rostock, dass auf dem Papier eine Vollversorgung besteht, Patienten aber trotzdem monatelang auf einen Termin warten oder gar keinen Arzt finden“, so die gesundheitspolitische Sprecherin. Die CDU-Fraktion fordere daher seit geraumer Zeit eine Reform der ärztlichen Bedarfsplanung auf Bundesebene.